Grünberger Wochenblatt.

22. Jahrgang. **№ 63.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 6. August 1846.

Der Findling.

11. Die Verkennung.

(Fortsetzung.)

Bevor jedoch das Mädchen der Einladung Folge leistete und ein Schnittchen des gleichfalls gewissenhaft getheilten Brotes in den Branntwein tauchte, bröckelte es etwas von jenem auf die Tafel und fuhr dann mit ihrer Hand in das Säckchen, welches von etwas Lebendigem in steter Bewegung gehalten worden war. Es war dies ein Staar, der, erfreut, aus seinem engen Gefängnisse erlöst zu sein, unter lustigem Schnarren mit seinem Schnabel die Brotkrümchen erst ausmaß und dann verschlang. Mit innigem Wohlbehagen schaute ihm das Mädchen zu. Ihn streichelnd sprach es: „Noch heute bekommst Du Deinen alten Herrn zu sehen. Wie wird er sich über Dich freuen!"

„Und hoffentlich noch mehr über uns," fuhr der Mann fort, „zumal wenn er hören wird, daß wir ganz in seiner Nähe bleiben. Deines Unterkommens wegen ist mir gar nicht bange. Arbeiten hast Du gelernt und auch Dich in die Leute zu schicken. Und die Stadtleute sehen es ja in der Regel lieber, wenn ihre Dienstmädchen von auswärts sind. Was mich anbelangt, so hat der liebe Gott noch keinen alten Spielmann verhungern lassen. Und wenn ich meinen Christlieb um mich haben kann, will ich gern zuweilen fasten."

Hier zog der mit Balduin benannte junge Herr den Kopf wieder zum Fenster herein und setzte sich nieder. Seine Stellung war so, daß er den beiden Wanderern den Rücken jetzt zukehrte. Doch war er von Beiden erkannt worden. Vor Freuden hätten sie laut aufschreien mögen. Durch eine Bewegung mit der Hand seiner Begleiterin Stillschweigen auflegend, erhob sich unser Kummaß von seinem Sitze, seinem vermeinten Christlieb eine große Ueberraschung zu bereiten. Auf den Zehen sich ihm nähernd, winkte er dessen Kameraden bedeutungsvoll zu, welche neugierig und schadenfroh ihn gewähren ließen und ihn nicht verriethen. Mit freudegeröthetem Antlitze folgte ihm Malchen auf dem Fuße und der Staar, auch seinen Antheil an der Freude haben wollend, hüpfte hinterdrein. Jetzt schlug Kummaß die harten Hände plötzlich über Balduins mürrisches Antlitz, indem er mit verstellter Stimme die Frage that: „Wer ist's?"

„Na, dummes Zeug!" rief der Ueberraschte und suchte sein Gesicht von der unwillkommenen Decke frei zu machen. Aber Kummaß hielt fest wie ein Schraubstock. „Wer ist's?" wiederholte er mit freudebebendem Tone und zwei große Thränen rollten ihm dabei über die gefurchten Wangen. Doch der vermeinte Christlieb riß mit großem Ungestüm des alten Mannes Hände auseinander und sprang vom Stuhle auf. „Was soll der schlechte Witz bedeuten?" rief er zornig. Aber schon hatte Kummaß ihn an sein Herz gezogen. „Ich bin's, mein lieber Christlieb!" schluchzte er. Und Malchen trat auch mit offenen Armen herzu und sprach, gleichfalls vor Freude weinend: „Und ich bin auch da, Christlieb! Und Dein Staarmatz auch."

Die drei jungen Zecher aber brachen in ein

schreckliches Lachen aus und riefen höhnend: „Brüderchen, wir gratuliren zu der neuen Verwandschaft und zum Staarmatze! ha! ha! ha!"

Jetzt stieß Balduin den alten Mann mit Härte von sich und wehrte der Umarmung Malchens. Dabei schalt er: „Ihr Bettelvolk! mir bleibt ja mit Euerm Spaße drei Schritte vom Leibe!"

Kummaß stand wie vom Schlage getroffen. Er hob seine Arme und ließ sie kraftlos wieder sinken. Endlich fand sein zitternder Mund die Sprache wieder.

„Christlieb!" hob er an, „haben wir uns denn so sehr verändert, daß Du uns wirklich nicht erkennst? Ich bin ja Kummaß, Dein Pflegevater, und diese ist Malchen, welcher der Großvater gestorben ist und die nun mit mir in Deine Stadt ziehen will."

„So greif doch zu, Brüderchen!" spotteten die rohen Burschen, „einen solchen Flegelvater findet man nicht alle Tage auf der Gasse und ein solches schmuckes Bauermädel auch nicht."

Balduin zitterte vor Wuth. „Dem Tollhause müßt ihr entsprungen sein!" rief er. „Scheert euch fort, ihr Lumpenvolk! Bei mir ist nichts zu erangeln."

Der alte Mann glaubte vergehen zu müssen. „Nein, es ist unmöglich!" sprach er vor sich hin. „Es ist nicht möglich, daß binnen Jahresfrist ein Engel sich in einen Teufel umgewandelt haben könne. „Christlieb!" fuhr er lauter fort, „verstelle Dich nicht länger! Du zerreißest mir das Herz mit Deinem Spaße. Ich hab's wahrlich nicht an Dir verdient. Ich will Dir nicht vorhalten, was ich Alles an Dir gethan habe; Du hast es ja selbst immer erkannt."

Statt einer freundlichen Antwort bezahlte Balduin die Zeche und verließ unter erneutem Schelten mit seinem Gefährten das Wirthshaus, in welchem Kummaß und Malchen ganz vernichtet zurückblieben.

Eine lange Pause verging. Endlich fragte Kummaß, indem er das auf die Brust gesenkte Haupt ein wenig emporhob: „Ist er wirklich fort? ganz fort, Malchen?"

Diese vermochte vor Wehmuth nur durch eine bejahende Kopfbewegung zu antworten.

„Er hat uns verleugnet, Malchen!" sprach der alte Mann mit ungeheurem Schmerze. „Er ist in die Wolle gekommen, wie Du an seiner Kleidung und seinem gefüllten Beutel sahest. Er hat sich vor seinen Kameraden, den Stadtpfeiferburschen, unsrer geschämt. Guter Gott! ich habe mich nicht geschämt, ihm die Windeln zu waschen und seinetwegen die alte Kindermuhme zu machen." Er weinte bitterlich und Malchen dazu. Kummaß hatte sich ganz matt auf die harte Bank niedergesetzt und das Haupt auf die Tafel gelegt.

„Sieh doch unsre schönen Seifenblasen!" sprach er nach einer Weile, „wie schnell sie zerplatzt sind! Nur das beißige Seifenwasser ist zurückgeblieben, das mir altem Manne die Thränen in die Augen lockt. Nun können wir nur wieder umkehren und unsere alte Heimath aufsuchen. Ein Dienst als Gänsemädel wird sich wohl für Dich finden und für mich — ein Paar Bretter und ein Grab. Die Undankbarkeit meines Kindes soll mein Sterbetuch sein, in welches ich mich einwickeln will wie ein weinendes Püppchen. Was soll mir noch die Violine da? Nimmer sollen meine Finger ihr wieder ein Ton entlocken. Der Baßgeige will ich sie nachschieben, in welcher der — Christlieb zum stämmigen Jungen aufwuchs." Er legte das greise Haupt abermals nieder, unter welchem die Tafel naß von seinen heißen Kummerthränen wurde.

Schnell sprang jetzt Malchen auf. „Herr Jesus! Vater!" schrie sie jammernd, „der Staarmatz!"

Dieser lag, mit breit gedrückter Brust, todt neben dem Zechtische. Sein vermeinter Herr hatte ihm, unwissentlich zwar, beim Aufspringen einen derben Fußtritt versetzt.

„Vater!" weinte Malchen, die kleine Leiche bei den Beinen herbeitragend, „der Staarmatz ist zertreten!"

Kummaß schaute auf. „Es ist ihm ergangen wie mir!" sprach er eintönig. „Er ist nur ein unverständiges Vogelthier; mich aber hat mein Kind zertreten. O wäre ich doch auch gleich todt geblieben wie der arme Staarmatz!"

Malchen aber steckte den Vogel, der noch ganz warm war, in das Säckchen zurück und weinte bittere Thränen darauf.

---

12. Die unverhoffte Entdeckung.

Geraume Zeit verstrich, ehe Kummaß in so weit von seinem Schmerze sich erholt hatte, daß er das Wirthshaus verlassen und den Rückweg antreten konnte. Der Rest des Branntweins im Glase blieb unberührt stehen, das Brod dagegen packte Malchen, immer noch weinend, in ihre Tasche. Eine ziemliche Strecke Weges legten die beiden Wanderer zurück, ohne ein Wort zu sprechen. Endlich bekam Kummaß die Sprache wieder.

„Nun erst glaube ich," hob er an, „daß der

Christlieb damals Deinem Großvater die Vögel hat entwischen lassen. Wer hätte in dem Burschen einen so frechen Lügner vermuthet, wenn wir heute nicht den deutlichsten Beweis davon erhalten hätten! Und wenn man mit einem Menschen einen ganzen Scheffel Salz ausißt, man lernt ihn nicht aus. Wem soll man nun noch trauen?"

„Mir, Vater, könnt Ihr trauen!" sprach Malchen zuversichtlich.

„Dir?" entgegnete Kummaß bitter lachend; „wie lange denn? Auf den Christlieb hätte ich Häuser bauen wollen —."

„Auf mich auch, Vater!" sagte Malchen, „und Brücken obendrein. Ihr müßt mir's nicht übel nehmen, Vater! aber mich dünkt, wir hätten nicht gleich so trotzig thun und stracks Rechtsum machen sollen. Der Wein, der auf dem Tische stand, hat am Ende den Christlieb so unwirsch gemacht, und wenn er allein gewesen wäre, hätte er auch vielleicht aus einem andern Tone geblasen."

„Trunkner Mund — wahrer Mund — sagt das Sprüchwort!" meinte Kummaß. „Und wäre ich ein König und Christlieb nur ein Kühjunge: ich wollte mich seiner nicht schämen. Seine Bengel von Stadtpfeiferjungen sind auch nichts Besseres als wir, und ich bin ein Musikus so gut wie sie. Ist der Christlieb jetzt schon so hochmüthig, was soll erst mit ihm werden, brächte er es bis zum Paganini? Dann platzte er vor Stolz wie eine G-Saite. Und das wäre gerade meine größte Freude gewesen, wenn ich mich hätte neben meinen Christlieb-Paganini hinstellen und rühmen können: den habe ich gezogen, aus einer Krippe nämlich, und groß gezogen in meiner alten Baßgeige."

„Laßt ihn nur erst die Hörner ablaufen," tröstete Malchen, „dann wird er schon zu Verstande kommen und Euch das heutige Unrecht abbitten."

„Die Hörner sagst Du? Ja, wahrlich! Du hast Recht. Wer anders trägt Hörner als der Satanas? Und Christlieb muß sich von ihm haben anwerben lassen, sonst hätte er nicht also mit uns reden können."

Malchen fuhr zusammen vor Schreck. „Vater!" rief sie wehmüthig, „redet doch nicht so gottlos. Habt Ihr denn wirklich Euern Christlieb nicht ein Fünkchen mehr lieb?"

Der alte Mann blieb stehen. Eine Sekunde lang schwieg er, mit seinem Schmerze kämpfend. Dann sprach er weich: „Gott vergieb mir meine schwere Sünde! Ich war wohl zu hart und die harte Rede nicht mein Ernst. Ja, Malchen, mit Freuden gäbe ich für Christlieb mein Leben hin, könnte ich dadurch ihn wieder zum alten Christlieb machen. Gott segne den Jungen, obschon er mir das Herz gebrochen hat." Er ging weiter.

Bald gelangten sie zu der Stadt, in welcher sie die verwichene Nacht geblieben waren und wo sie das rege Leben eines Jahrmarktes empfing. Mit Mühe zwängten sich die beiden Wanderer durch die wogende Menge. Als sie um die Ecke einer Straße nach dem volkreichen Marktplatze umbogen, trafen sie auf ein Ehepaar, wovon der blinde Mann den Leierkasten trug und sein Weib, dessen Antlitz kupfrig und breit gedunsen war, die Töne der Dreh-Orgel mit ihrer kreischenden Stimme begleitete.

Kummaß stutzte bei ihrem Anblicke und sagte zu seiner Begleiterin: „Malchen, schau 'mal! das sind auch ein Paar Musikanten, daß Gott erbarm'! Die könnten recht warm sitzen, hätten sie es danach getrieben. Der blinde Mann da besaß die Niederschenke in dem Dorfe Teumern, wo ich sonst viel Musik machte, und heißt Heiup. Sein Weib mit dem Kümmelgesichte hat Alles versoffen und verthan und ihren Mann mit ins Elend gebracht. Er aber soll auch viel Werg am Rocken haben und nur empfangen, was er verdient hat."

Während Malchen das beschriebene Ehepaar betrachtete, ereignete sich eine der Jahrmarktsscenen, wie sie nicht ungewöhnlich sind. Eine schon ziemlich bejahrte Frau, deren gekrümmter Rücken einen Guckkasten trug, machte in der dichtesten Nähe des musicirenden Ehepaars Halt, um ihre Bürde auf ein bei sich führendes Gestell zu setzen und hier den Schauplatz ihrer Kunst aufzuschlagen. Diese Handlung, welche der Drehorgel Eintrag zu bringen drohte, erregte die Eifersucht der Frau Heiup, welche schnell mit der Guckkasten-Besitzerin in ein lebhaftes Gezänke sich einließ. Im Laufe desselben ging der ehemaligen Wirthin der Niederschenke ein Licht auf, in Folge dessen die Schimpfworte einen ganz andern Charakter annahmen. Denselben mehr Nachdruck geben zu können, legte Frau Heiup ihr Tambourin auf die Drehorgel ihres Mannes und ging nun mit eingestemmten Armen auf ihre Nebenbuhlerin ein. „He!" hob sie höhnisch an, „jetzt erkenne ich Sie an dem schieligen Auge und der großen Warze darunter, die mir beide unvergeßlich geblieben sind. Hat Sie Ihren Topfhandel bei Seite gesetzt? Will Sie mir nicht etwa wieder ein Paar Wechselbälger aufhängen, wie vor fünfzehn Jahren? Einen von den beiden Zwillingen kann ich Ihr

wieder zuweisen. Er ist Bierfiedler geworden und kann Ihr jetzt helfen das Brod verdienen, indem er geigt, während Sie die Bilder im Guckkasten zeigt. He, Kummaß!" redete sie den aufhorchenden Musikanten an — „ich will's Euch nur gestehen, daß ich es war, der Euern Christlieb in die Krippe bei der Oberschenke legte, aus welcher ihr ihn mit nach Hause nahmt. Hätte ich gewußt, daß Ihr die Kinder so sehr liebtet, hätte ich Euch auch den andern Jungen gelassen, der seinem Bruder wie ein Tropfen Wasser dem andern glich. Bedankt Euch bei dieser guten Frau hier für Euern Bengel, der mich nicht einmal für meinen Liebesdienst ästimirt hat. Wo hat Sie denn die Findlinge hergenommen? Daß es nicht Ihre Früchtchen waren, hab' ich gleich errathen — Sie Menschen-Räuberin!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

In gegenwärtiger Jahreszeit, wo der Genuß der Hülsenfrüchte häufiger, und namentlich in diesem Jahre, wo die Klage über schwer kochende Hülsenfrüchte ziemlich allgemein ist, dürfte es manchen Hausfrauen nicht unerwünscht sein, ein Mittel zu erfahren, durch welches hart kochende Erbsen in ganz kurzer Zeit vollkommen weich gekocht werden können. Dieses Mittel besteht ganz einfach darin, daß man den Erbsen, wenn sie zugesetzt werden, eine kleine Quantität Soda beimischt, etwa einen Kaffeelöffel voll auf eine Portion für sechs Personen. Selbst solche Erbsen, welche schon ein oder mehrere Jahre alt sind, kochen auf diese Weise ganz weich. Ohne Zweifel ist die Wirkung der Soda bei dieser Anwendung ganz die gleiche, wie sie sich nach anderen Erfahrungen bei der Bereitung des Kaffee's bewährt. Ueber diese heißt es in der Cotta'schen Vierteljahrsschrift (October bis Dezember 1845): Der Aufguß ist am wirksamsten, wenn die schwach gerösteten Kaffeebohnen zu feinem Mehl vermahlen und mit kochendem Wasser übergossen werden, in welchem eine kleine Menge von kohlensaurem Natron (Soda), ein Gran auf eine Tasse, gelöst ist. Die Holländer bereiten guten Kaffee mit Selteser Wasser. Das darin enthaltene Natron bewirkt einen kräftigeren Auszug. Was hier das Selteser Wasser thut, vermag auch die Beimischung der kleinen Menge Soda, nur überschreite man das Verhältniß nicht, sonst schmeckt der Kaffee laugenartig. Ein Stückchen Soda, so groß wie eine Erbse, sechs Gran, genügt für sechs Tassen oder ein und ein halb Loth Kaffee. Es bedarf, heißt es dort, nur des einmaligen Versuchs, um diese Bereitungsart für immer beizubehalten.

*Während des kürzlich stattgefundenen Gastspiels der Tänzerin Polin in Breslau stand in einer Prosceniumsloge ein junger Stutzer auf der Lauer, in einer Hand den Hut, in der andern einen prächtigen Kranz, welche Spende des Frühlings der Gefeierten zugedacht war. Als der große Moment erscheint, verwechselt der Enthusiast in der Hitze des Gefechts die Gegenstände, behält den Kranz in der Hand und schleudert der Tänzerin seinen Hut an den Kopf, welche nicht wenig über eine solche Huldigung erschrak.

*Unter den jüngst in Warschau hingerichteten drei Polen war auch Einer, welcher dem evangelischen Bekenntnisse angehörte. Gegen 12 Uhr Nachts vor der Hinrichtung hält eine Kibitke mit mehreren Häschern und Polizeibeamten vor der Wohnung eines evangelischen Predigers, welcher bereits ruhig schlief. Auf das heftige Klopfen erwacht Jener und springt schnell an die Thür. Er öffnet sie und erblickt zu seinem Schrecken die Kibitke, das gewöhnliche Transportmittel für unfreiwillige Reisende nach Sibirien, und die Polizeibeamten, denen Jedermann in Rußland und in Polen gern auf mehr als hundert Schritte aus dem Wege geht. Man fordert ihn auf, einzusteigen, und der arme Prediger muß sich, wiewohl mit Zittern und Zagen, in sein Schicksal fügen. Er durchforscht sein Inneres, um sich vielleicht irgend eines kleinen politischen Verbrechens bewußt zu werden, dessen man ihn denuncirt haben könnte. Rasch eilt nun der Wagen zu dem großen Gefängniß der Citadelle hin. Dort führt man den Prediger in eine Zelle mit der Weisung, daß er den zum Tode verurtheilten Rebellen und Glaubensgenossen vorbereiten solle. Jener verrichtet sein Amt und kehrt dann heim, konnte aber erst nach einem vierwöchentlichen Krankenlager sich erholen.

*Das schöne Geschlecht hat zwei Hauptwaffen: die Schönheit und die Zunge. Je mehr die Erstere an Glanz verliert, desto mehr pflegt die Zweite an Spitze und Schärfe zu gewinnen.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 6. August 1846.

22. Jahrgang. Nro. 63.

Angekommene Fremde.

Den 27. Juli. Zur Traube: Hrn. Kfm. Härling u. Stud. Gebr. Schidewitz a. Berlin u. Unteroffizier Wokke a. Glogau. — Den 30. In den drei Bergen: Hrn. Oekonom Elsner a. Friedersdorf. Gutsbes. Koppen a. Alt-Lebus. General-Major v. Heyer a. Neisse u. Kfm Franke a. Elberfeld. Im Adler: Hrn. Kfl. Kopke a. Schwedt u. Gutstädt a. Magdeburg. Den 31. In den drei Bergen: Frau General-Superintendent Hahn a. Breslau. Madame Ganzel nebst Tochter a. Perleberg u. Kfm. Schmidt a. Breslau. Den 4. August. Hrn. Kfl. Höpfner a. Mainz, Adler a. Berlin, Uhlmann a. Sorau, Neubourg a. Bremen u. Mendelsohn a. Berlin. Tuchfabrikant Hofmann a. Sorau. — Den 5. Im deutschen Hause: Hrn. Kfl. Walter a. Magdeburg u. Buchholtz a. Crossen.

Bekanntmachung.

Ein Exemplar der Bestimmungen, betreffend die Betheiligung von Privatpersonen bei der Bank, ist uns behufs Mittheilung an Jedermann zugesandt worden, und kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Grünberg, den 4. August 1846.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

Die Communal-Forstverwaltung wird Mittwoch am 12. August cr.

40 Stöße kieferne Spähne,

5 ⅓ Schock kieferne geschnittene Stangenlatten und

2 Schock kieferne Schwarten

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Die Auction beginnt früh um 8 Uhr auf dem Plothower Wege, nahe bei Lansitz, mit dem Verkauf der Latten, und wird dann im Hau bei Woitscheke weiter fortgesetzt.

Grünberg, den 4. August 1846.

Der Magistrat.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich jetzt in meinem Hause unterm Silberberge wohne, und füge noch die ergebene Bitte hinzu, auch hier wie früher mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Grünberg, den 6. August 1846.

A. Nuckas, Kammmacher.

Tintenpulver

empfiehlt **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Nachdem die 3jährige Dienstzeit des engeren Ausschusses des hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereins wiederum abgelaufen ist, werden die sehr geehrten Vereins-Mitglieder eingeladen,

Sich zur Wahl der Mitglieder des engeren Ausschusses für die nächsten 3 Jahre, Sonntag den 9. August c. Vormittags 10½ Uhr im Ressourcen-Locale gütigst und recht zahlreich einfinden zu wollen.

Die Ausbleibenden sind an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden.

Gleichzeitig werden die Vereins-Rechnungen zur gefälligen Einsicht ausgelegt werden; und wird Abends 7½ Uhr ebendaselbst das Stiftungsfest begangen werden, wozu eine besondere Subscriptions-Liste vorgelegt werden soll.

Grünberg, den 1. August 1846.

Der bisherige Vorsteher des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Krüger.

Anzeige für den Männergesangverein.

Freitag den 7. August Versammlung **mit** Vorträgen, ausnahmsweise **im Garten des Hrn. Steinsch** (im braunen Hirsch.)

Der Vorstand.

In einem der größten Weinberge von Crossen wird ein, in seinem Fache erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener Winzer gesucht. Das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes.

Guter Dünger steht wegen Mangel an Raum zum Verkauf im Kirchenbezirk Nr. 11.

Auktion.

Montag, am 17. und Dienstag, am 18. August c., von früh 8 und Nachmittags 2 Uhr an, werden im Hause der Herrn David Schuhmann's Erben auf der Niedergasse hierselbst, nachstehende Geräthschaften zur Tuchfabrikation, als: Webestühle, nebst Zubehör, Webegeschirre und Blätter, Schnellschützen, Spuhlräder, Spuhlmaschinen, Zwirnmaschinen, Schaftmaschinen, Ketten und Schußpfeifen, verschiedene Fäßchen, mehrere Stuhl- und Hängelampen, Scheerständer, sowie drei kupferne Färbekessel, wovon der eine 2 Centner 58 Pfund, der zweite 1 Cntr. 72 Pfd. und der dritte 37 Pfd. wiegt; ein eiserner Ofen, und außerdem noch verschiedene andere Gegenstände — gegen sofortige baare Zahlung in Courant öffentlich meistbietend versteigert und Kauflustige dazu eingeladen.

Sämmtliche Gegenstände werden einige Tage vorher in dem genannten Lokale zur Ansicht aufgestellt sein.

Grünberg, den 30. Juli 1846.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Am 2. August früh 6 Uhr wurden auf dem Ressourcenplatze, 10 Schritt von der Menagerie des Unterzeichneten, von einem etwa 20jährigen jungen Manne, ohne Anwesenheit eines Polizei-Beamten, ein Böller zwölfmal losgeschossen, ohne daß dem Unterzeichneten, ja ohne daß auch nur der Polizei davon vorher Mittheilung gemacht worden wäre. Abgesehen davon, daß überhaupt in der Stadt ohne polizeiliche Erlaubniß nicht geschossen werden darf, da dadurch kranke Personen schon oft tödtlich erschreckt worden sind, ist dem Unterzeichneten bei dieser Gelegenheit bedeutender Schaden erwachsen, da mehrere Thiere sich stark verletzt haben. Gleichzeitig hat sich dabei eine schwarze Pudelhündin, unter dem Halse weiß gefleckt, von der Kette losgerissen und ist abhanden gekommen. Würde dieselbe nicht bald an das Polizeiamt abgeliefert werden, so würde jedenfalls bei hoher Regierung zu Liegnitz deshalb klagbar werden müssen

H. Bernhard.

Fertige Staubhemden

für Knaben in verschiedenen Stoffen empfiehlt in den modernsten Façons die

Galanterie- u. Kurzwaaren-Handlung

von M. Jaffe's sel. Wtwe.



Lager-Bier

vom Faß wird jetzt bei mir ausgeschenkt

A. Goll.

Italienische Nacht.

Zu der auf Sonnabend, den 8. August, bei mir stattfindenden

Italienischen Nacht

habe folgende Arrangements zur freundlichen Aufnahme der verehrten Gäste getroffen, welche ich gütigst zu beachten bitte:

1. Der Garten und der große Saal werden brillant erleuchtet und dekorirt sein. In ersterem wird man sich in ein Elysium und in letzterem in einen Feentempel versetzt sehen; der Glanz und die Ausschmückung beider wird Alles übertreffen, was bis jetzt hier gesehen worden ist.
2. Im Garten werden diverse Buden mit mancherlei Erfrischungen ɛc. aufgestellt sein.
3. Das Concert wird Abends 7 Uhr und der Ball um 9 Uhr beginnen, und von zwei Musikchören, der hiesigen und der Züllichauer Kapelle, wechselsweise ausgeführt, und während des Balles das Garten-Concert fortgesetzt werden.
4. Am Balle darf nur im Ballanzuge oder en Masque Theil genommen werden; den hiervon sich ausschließenden Gästen ist der Zutritt auf den Gallerien gestattet.
5. Um 11¾ Uhr werden mehrere Kanonenschläge den Anfang eines brillanten Feuerwerks verkünden.
6. Auch ist an benanntem Tage von Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6 Uhr der Garten und Saal gegen ein Entrée von 2½ Sgr. in Augenschein zu nehmen.
7. Entrée an der Kasse à Person 10 Sgr. — Dutzend-Billets für diesen Abend à 3 Thaler und einzelne à 8 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Fr. Weiß am Ringe und bei mir bis 6 Uhr zu haben.

Künzel.

Handarbeiter finden baldige Beschäftigung bei

J. Schwidtal.

39r Weißwein ist in Quarten à 7 Sgr. zu haben bei Schönknecht am Neuthor.

Kiefern- und Erlenreisig ist im Ganzen und Einzelnen zu haben bei **A. Heinrich** auf der Niedergasse.

Zwischen Schwarmitz und der Looser Fähre ist ein Sack Hierse gefunden worden; Von wem? erfährt man in der Exped. d. Blattes.

Kunst-Unterrichts-Anzeige für Damen.

Unterzeichneter, welcher schon in vielen großen Städten mit dem besten Erfolge Unterricht ertheilt hat, empfiehlt sich auch hier zur Ertheilung eines sehr zweckmäßigen Unterrichts im Zuschneiden nach Maaß und Zeichnung der verschiedenen Damenkleider, als: **Oberröcke, Kleider, Mantillen, Mazarins, Schnürleiber, Unterjacken u. dgl. m.,** nach der neuesten Methode.

Ich lade daher Damen und Eltern, welchen daran liegt, diese Kunst in der kurzen Zeit von 6 Tagen ihren Töchtern theoretisch und praktisch erlernen zu lassen, ergebenst ein, sich binnen 24 Stunden deshalb bei mir zu melden.

Das Honorar für die ganze Lehrzeit à Person 1 Rthlr. und werden täglich 4 Stunden gegeben.

Meine Wohnung ist bei dem Schneidermeister Hrn. Straus auf der Obergasse. Auch bin ich gern bereit, den geehrten Damen den Unterricht in ihrer Wohnung zu ertheilen.

W. Thomas II.,
Schneidermeister aus Liegnitz.

Eine Vorder- und Hinterstube nebst Küche ist zu vermiethen bei **Kämpf,** Todtengasse.

Eine Stube vermiethet die Wittwe Leutloff in der Krautgasse.

Ein Tuch ist gefunden worden und ist abzuholen Obergasse Nr. 93.

Ein gewandtes treues Dienstmädchen kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

In Görlitz bei Heinze und Comp. ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen zu haben:

Einfache Anleitung
zur
Buchführung
für die
Verwaltung von Dorf-Gemeinde-Kassen.

Ein unentbehrliches Handbuch für Dorf-Schulzen und Orts-Erheber.
Preis 7½ Sgr.

Bei J. C. Mäcken Sohn in Reutlingen ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Steeb, Guénons äußere Kennzeichen der Milchergiebigkeit beim Rindvieh, aufgefaßt und erläutert zur Erleichterung der praktischen Anwendung. Eine gekrönte Preisschrift. Mit zwei Tafeln. br. 15 Sgr.

Koch, Dr. **C. A. L.** Die beste Behandlung des Kindes bei der Geburt und von da bis zu Ende des ersten Zahnens. br. 9 Sgr.

So eben ist in meinem Verlage erschienen:

Ueber
Weinbau und Weinbereitung,
zunächst für
Grünberg und die Umgegend.
Herausgegeben
vom
Gewerbe- und Gartenverein zu Grünberg.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Ladenpreis vom 1. August ab 15 Sgr.

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Bei W. Levysohn in den drei Bergen ist erschienen:

100 deutsche Volkslieder
für
Jung und Alt.

2te Auflage. Preis eleg. broch. 2½ Sgr.
Dem Volke gewidmet, dem Volke empfohlen!

Jesus Christus,
mein Heil und mein Psalm.
Opfer der Andacht in Gesängen,
von
J. W. Leschke.

2te Ausgabe 10 Bog. Gr. 8. elegant broch.
Preis 5 Sgr.

Der Verfasser hat in diesem Werke die reinsten Blüthen religiöser Dichtkunst niedergelegt, weshalb es bei dem billigen Preise bestens zu empfehlen ist.

Weinverkauf bei:
Beckmann in der holländ. Windmühle 42r 4 sgr.
Herrmann in der Buttergasse 45r 4 sgr.
Kämpf, Todtengasse, 45r 4 sgr.
Lamprecht, Obergasse, 45r 4 sgr.
Wittwe Rump am Markt 45r 4 sgr.
Samuel Liehr im Mühlenbezirk 45r 4 sgr.
August Rönsch, Mittelgasse, 45r 4 sgr. Böhmischer.
Wilhelm Decker, Todtengasse, 45r.
Kurz im Altengebirge 45r 3 sgr. 4 pf.
Franz Kapitschke am Lindeberge 45r 3 sgr. 4 pf.
Schmidtke, Schertendorferstraße 45r 3 sgr. 4 pf.
Anton Schulz in der großen Walke 45r 3 sgr. 4 pf.
Wilh. Schlosser hinter der Burg 45r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 27. Juli. Schwarz- und Schönfärber Friedrich August Decker eine Tochter, Ottilie Florentine. — Den 28. Tuchfabrikant Heinrich Gotthilf Herrmann eine Tochter, Caroline Martha. Tagearbeiter Joh. Anton Müller ein Sohn, Joh. Julius Albert. Zimmerges. Friedrich Wilhelm Lache eine Tochter, Maria Auguste Emilie. — Den 29. Tuchfab. Adolph Gottlob Fuchs ein Sohn, Moritz Reinhold Samuel. Den 30. Tuchmacherges. Carl Rudolph Schilling eine Tochter, Auguste Emilie Bertha. — Den 31. Böttchermstr. Ludwig August Martin Sucker ein todter Sohn.

Getraute.

Den 3. August. Dachdeckermstr. Joh. Carl Zuske, mit Jgfr. Maria Magdalene Rothstock. — Den 4. Tuchbereitergeselle Joh. Gottlieb Heinrich Koch, mit Caroline Juliane Beate Pafel.

Gestorbene.

Den 29. Juli. Häusler Ignatz Skobel in Lawalde Ehefrau, Maria Elisabeth geb. Röhr 57 Jahr (Abzehrung). — Den 31. Tagearbeiter Aug. Scherny Sohn, Anton August Heinrich 2 Jahr 5 Monate (Bräune). — Den 2. August. Gärtner Joh. Friedrich Bär in Sawade Sohn, Joh. Gottl. 1 Jahr 3 Monat 5 Tage (Schlagfluß) Verst. Häusler Gottfried Rothe in Neuwalde Wittwe, Anna Rosina geb. Böhmer 68 Jahr 25 Tage (Schlag). — Den 3. Handelsmann Adolph Eduard Senftleben Tochter, Auguste Bertha Pauline 8 Monat 15 Tage (Krämpfe). — Den 4. Tagearbeiter Joh. Anton Müller Sohn, Joh. Jul. Albert 8 Tage (Krämpfe.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 9. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt Herr Superint. und Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 3. August.						Schwiebus, den 1. Aug.						Görlitz d.30. Juli.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen..........	Scheffel	2	22	6	2	15	—	2	28	—	2	20	—	3	3	9
Roggen..........	....	1	27	6	1	25	—	1	24	—	1	14	—	2	8	9
Gerste große	....	1	20	—	1	16	—	1	13	—	1	12	—	2	—	—
= kleine	....	1	14	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer..........	....	1	10	—	1	8	—	1	10	—	1	5	—	1	7	6
Erbsen..........	....	2	6	—	2	2	—	1	29	—	—	—	—	—	—	—
Hirse..........	....	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln.......	....	—	16	—	—	12	—	—	14	—	—	12	—	—	—	—
Heu..........	Zentner	—	12	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh..........	Schock	5	15	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—